

entstandene Phenol in Lösung ging und von dem unverändert gebliebenen Stilbazol getrennt werden konnte. Aus der Lösung schied sich beim Zusatz von wässriger Weinsäure das 1-Amido-4-oxy- γ -stilbazol in gelben Körnchen ab, die, aus Aceton umkrystallisirt, kleine, glasglänzende Krystalle vom Schmp. 123^o bildeten.

0.1028 g Sbst.: 0.2780 g CO₂, 0.0516 g H₂O.

C₁₃H₁₂N₂O. Ber. C 73.51, H 5.71.

Gef. » 73.75, » 5.65.

m-A m i d o - d i h y d r o - γ - s t i l b a z o l ,

C₅H₄N.CH₂.CH₂.C₆H₄.NH₂.

5 g *m*-Nitro- γ -stilbazol wurden mit 25 g rauchender Jodwasserstoffsäure und etwas rothem Phosphor 3 Stunden lang im Bombenrohr auf 135—150^o erhitzt. Das Reactionsproduct wurde mit Kali versetzt, der Phosphorwasserstoff durch Erwärmen vertrieben und das schneeweisse Reactionsproduct abgesaugt. Aus verdünntem Alkohol umkrystallisirt, bildet es fast farblose Nadeln vom Schmp. 127—129^o.

0.1336 g Sbst.: 0.3886 g CO₂, 0.0984 g H₂O.

C₁₃H₁₄N₂. Ber. C 78.70, H 7.13.

Gef. » 78.96, » 7.40.

Denselben Körper kann man auch einfacher durch Reduction von *m*-Nitro- γ -stilbazol mit Zinn und Salzsäure erhalten. Sämmtliche Salze fielen ölig aus und wurden nicht analysirt.

m-A m i d o - γ - s t i l b a z o l i n .

Diesen Körper gelang es nicht rein herzustellen, weil seine halbölige, halb feste Consistenz weder eine Destillation im Vacuum, noch ein Umkrystallisiren ermöglichte.

504. Konrad Friedländer: Ueber die Einwirkung von *ms*-Methyl-acridin auf Benzaldehyd und *m*-Nitro-benzaldehyd.

[Aus dem landw.-technol. Institut der Universität Breslau.]

(Eingegangen am 9. August 1905.)

Acridyl-phenyl-äthanol, C₁₃H₈N.CH₂.CH(OH).C₆H₅.

Molekulare Mengen des nach Angaben von Beilstein hergestellten *ms*-Methylacridins (Schmp. 114^o) und Benzaldehyd wurden 24 Stdn. im Wasserbombenofen erhitzt, Aldehyd und Acridin in bekannter Weise mit Wasserdampf entfernt und das röthliche Reactionsproduct abgesaugt. Der stark verschmierte Niederschlag wurde zunächst in Al-

kohol gelöst und mit Knochenkohle gekocht, dann auskrystallisiren gelassen und auf einen Thonteller gepresst. Nach einiger Zeit liess sich von dem Thonteller eine ziemliche Menge gelber Nadelchen entfernen, die, nach nochmaligem Umkrystallisiren, bei 196—198° schmolzen. Sie addirten kein Brom und erwiesen sich bei der Analyse als Acridyl-phenyl-äthanol.

0.1026 g Sbst.: 0.3184 g CO₂, 0.0520 g H₂O.

C₂₁H₁₇NO. Ber. C 84.22, H 5.74.

Gef. » 84.62, » 5.67.

Der Versuch, auch Cinnamylacridin durch Erhitzen im Bombenrohr auf 125—130° herzustellen, scheiterte, da sich aus der schwarzen Harzmasse, die den Inhalt des Rohres darstellte, kein Reactionsproduct gewinnen liess.

Salze des Acridyl-phenyl-äthanol.

Das Platindoppelsalz bildet ein gelbrothes Pulver von hohem Schmelzpunkt.

0.1600 g Sbst.: 0.0300 g Pt.

(C₂₁H₁₇NO)₂H₂PtCl₆. Ber. Pt 19.35. Gef. Pt 19.75.

Das Quecksilberdoppelsalz bildet ein gelbes, schwer lösliches Pulver vom Schmp. 212—215°.

0.1452 g Sbst.: 0.0354 g HgS.

(C₂₁H₁₇NO)₂H₂HgCl₄. Ber. Hg 21.30. Gef. Hg 21.01.

m-Nitro-cinnamyl-acridin,

C₁₃H₈N.CH:CH.C₆H₄.NO₂.

Molekulare Mengen *ms*-Methylacridin und *m*-Nitrobenzaldehyd wurden 24 Stdn. im Wasserbombenofen erhitzt, der Inhalt des Rohres herausgestossen und zunächst mit Wasser zu einem feinen Brei zerrieben. Zur Entfernung des Acridins wurde dieser Brei mit kalter verdünnter Salzsäure gut durchgerührt und abfiltrirt. Das salzsaure Nitrocinnamylacridin ist ausserordentlich schwer löslich und bleibt zusammen mit freier Base beim Absaugen zurück. Der Niederschlag wurde nun mit grossen Quantitäten salzsauren kochenden Wassers behandelt, wodurch er allmählich in Lösung ging, und nun aus der noch heissen Lösung mit Carbonat die Base gefällt. Ich erhielt die Base so fast rein in schwefelgelben Flocken, die, aus Alkohol umkrystallisirt, ein gelbes, krystallinisches Pulver vom Schmp. 206—208° bildeten. Der Geruch der Base ist eigenthümlich aromatisch und mit der Zeit für die Schleimhäute unangenehm.

0.1657 g Sbst.: 0.4713 g CO₂, 0.0687 g H₂O.

C₂₁H₁₄N₂O₂. Ber. C 77.25, H 4.33.

Gef. » 77.57, » 4.64.

Salze des *m*-Nitro-cinnamenyl-acridins.

Das salzsaure Salz scheidet sich beim Eindampfen verdünnter salzsaurer Lösungen der Base als gelber Körper ab, der beim Trocknen eine grünliche Farbe annimmt.

0.1457 g Sbst.: 0.0589 g AgCl.

$C_{21}H_{14}N_2O_2, HCl$. Ber. Cl 9.97. Gef. Cl 10.0.

Das schwefelsaure Salz scheidet sich beim Abkühlen schwefelsaurer Lösungen in gelbrothen Flocken ab, die beim längeren Stehen körnig werden. Der Schmelzpunkt liegt bei 205°.

0.1131 g Sbst.: 0.0339 g BaSO₄.

$(C_{21}H_{14}N_2O_2)_2H_2SO_4$. Ber. S 4.27. Gef. S 4.16.

Das Golddoppelsalz bildet ein gelbes Pulver von hohem Schmelzpunkt.

0.1243 g Sbst.: 0.0372 g Au.

$C_{21}H_{14}N_2O_2, HAuCl_4$. Ber. Au 29.60. Gef. Au 29.93.

Das Dibromid wird aus Chloroformlösung in Form rother Flocken erhalten, die, aus Benzol oder Alkohol umkrystallisirt, ein rosenrothes, krystallinisches Pulver bilden, das sich bei 200° verfärbt, aber bei 300° noch nicht geschmolzen ist.

0.1556 g Sbst.: 0.2978 g CO₂, 0.0434 g H₂O.

$C_{21}H_{14}N_2O_2Br_2$. Ber. C 51.84, H 2.91.

Gef. • 52.30, » 3.12.

505. J. Thiele und W. Peter:

Ueber aliphatische Jodidchloride und Jodosochloride.

[Vorläufige Mittheilung aus dem chem. Institut der Universität Strassburg.]

(Eingegangen am 10. August 1905.)

Die einfachen aliphatischen Jodide werden von Chlor sehr leicht zersetzt, sodass Jodidchloride der Fettreihe bisher nicht dargestellt worden sind. Es erschien uns nun möglich, sie zu erhalten, wenn das Jod dadurch, dass es an einem doppelt gebundenen Kohlenstoffatom steht, fester gebunden und des Austausches weniger fähig wäre, wobei allerdings die Additionsfähigkeit der Doppelbindung gegen Chlor durch geeignete benachbarte Radicale ebenfalls heruntergesetzt sein müsste.

Die zunächst versuchte Jod-fumarsäure aus Jodwasserstoff und Acetylendicarbonsäure ¹⁾ ergab in Kältemischung kein Jodidchlorid, es scheint unter diesen Bedingungen vielmehr Addition von Chlor an die Doppelbindung einzutreten, der dann Verdrängung des Jods folgt.

¹⁾ Bandrowski, diese Berichte 15, 2697 [1882].